



Nueva Nicaragua

Informe

14. Jahrgang

Juli 2017

Nr. 147

Munizipalwahlen sollen die Stabilität vertiefen

Quelle: Informe Pastran



Auf dem Sandinistischen Nationalkongress, der am 26. Juni 2016 in Managua stattfand, wandte sich Daniel Ortega an die Parteibasis und erklärte, dass die Munizipalwahlen im November 2017 dazu beitragen sollen, die Stabilität, den Frieden und die Sicherheit für die nicaraguanischen Familien zu verteidigen. Die FSLN muss dafür eintreten, „die Demokratie zu vertiefen, den Frieden zu festigen, für das Wohl und den Fortschritt für die nicaraguanischen Familien zu kämpfen... Die Welt kennt keine Form, um

den Frieden zu dekretieren"... Der Kongress der FSLN erklärte seine Solidarität mit den Regierungen Kubas und Venezuelas.

Daniel Ortega erinnerte daran, dass sich am 27. Juni 2017 der Tag jährt, an dem der Internationale Gerichtshof in Den Haag das historische Urteil fällte, in dem die USA der kriegerischen Aggression gegen Nicaragua für schuldig erklärt und zu einer Wiedergutmachung in Höhe von 17 Milliarden US-Dollar verurteilt wurden. „Wir werden geduldig weiter kämpfen und den Tag erwarten, an dem eine Regierung der USA das internationale Recht respektiert und das Urteil erfüllt, das immer noch gültig ist.“

Ortega erinnerte an den Geburtstag des ehemaligen chilenischen Präsidenten Salvador Allende und verglich den Putsch in Chile mit den Ereignissen in Venezuela. „Sie wollen den Putsch in Venezuela wiederholen. Die Voraussetzungen sind zwar andere, aber es findet eine geplante Schlacht statt, eine Schlacht innerhalb eines revolutionären Prozesses. Und wie Allende kam Chávez auf dem Wege der Wahlen an die Regierung. Danach wurde Nicolás (Maduro) gewählt. Aber sie (die Rechten) haben das nie akzeptiert.“

Daniel Ortega glaubt nicht, dass die Munizipalwahlen so intensiv und konfrontativ wie in der Vergangenheit verlaufen werden. „Wir haben es geschafft, diese Art von Konfrontationen, die sich im Verlauf unserer Geschichte entwickelt hatten, abzubauen. Wo Instabilität ist, dort sind auch mehr Konfrontation, Gewalt und Polarisierung. Wir haben es als nationale Regierung und als lokale Verwaltungen geschafft, eine Arbeit für alle nicaraguanischen Familien und alle Gemeinden ohne politische und ideologische Differenzen zu entwickeln... Unsere sozialen Programme gelten für alle Nicaraguaner, unabhängig von ihren politischen und ideologischen Ansichten.“

Vizepräsidentin Rosario Murillo sagte: „Wir müssen den Kampf gegen die Armut vertiefen. Die Arbeit unserer Regierung ist darauf gerichtet, die Ressourcen zu erschließen, die für den Kampf gegen die Armut notwendig sind. Wir wissen, dass die nicaraguanischen Familien besser leben wollen. Wir wollen alle ein Nicaragua, in dem es einen noch besseren Zugang zu allen Dienstleistungen in hoher Qualität gibt... Es gibt noch Rückstände... Wir sind weder blind noch taub. Der Realität begegnen wir täglich. Wir haben sie verändert und wir müssen sie weiter verändern, wir alle zusammen.“

Rosario Murillo erklärte weiter, dass Nicaragua ein Land ist, das die Konflikte der Vergangenheit zurückließ und in dem eine andersgeartete Kultur

entstand. „Wir können einen andersgearteten Wahlkampf führen... Mitunter ist er auf örtlicher Ebene viel schwieriger als auf nationaler, weil die Verwaltungen der Gemeinden immer unterschiedlich sind... Aber wir können die Herausforderung eines Wahlprozesses annehmen, der ein Fortschritt im Vergleich zu den anderen bedeutet und der auch eine andersgeartete politische und soziale Kultur hervorbringt.“

Klimawandel in Nicaragua

Quelle: Voz del Sandinismo



Mit diesem Thema beschäftigt sich die heutige Ausgabe. Was tut Nicaragua gegen die Auswirkungen des Klimawandels auf das Land? Welche Position vertritt es? Warum unterschrieb Nicaragua nicht das Pariser Abkommen? Außerdem: Das Recht, Nation zu sein.

Wissenschaftlicher Umweltkongress

Quelle: Voz del Sandinismo



Das Gesundheitsministerium (MINSA) führte einen Wissenschaftlichen Kongress für Umwelt, Klimawandel und menschliche Gesundheit durch. „Wir haben uns versammelt, um Erfahrungen auszutauschen und auf diese Weise die Wirkung des Klimawandels und des Weltraums, wie die Sonnenstürme, auf die Gesundheit der Menschen festzustellen. Dabei soll in Rechnung gestellt werden, dass es diesbezüglich wenige Untersuchungen gibt. Deshalb bereiten wir uns darauf vor, um zu sehen, welche Beziehung unser Land zu diesem Phänomen hat“, erklärte Dr. Carlos Cruz, Direktor für Medizinische Dienste des MINSA.

Außerdem wurden Gesundheitsthemen erörtert, welche alle nicaraguanschen Familien betreffen. In diesem Sinne soll gemeinsam mit anderen Instituten gegen die Auswirkungen des Klimawandels gearbeitet werden. Dr. José Milán, Wissenschaftlicher Berater von INETER, betonte, wie wichtig es ist, diese Themen in Nicaragua zu erörtern sowie an diesen Untersuchungen teilzunehmen, um die möglichen Auswirkungen auf die Bevölkerung festzuhalten. „Wir sind eins der Länder auf dem Kontinent mit einem großen Vorteil, weil wir seit 2009 ein Beobachtungs- und Alarmsystem haben, das eine Basis für Daten schafft, die wir nutzen können, um die Maßnahmen der Gesundheitsbetreuung zu verstärken.“

ale/ana

Strategie für die Entwicklung der Kaffeekulturen

Quelle: Voz del Sandinismo

Vertreter des Nationalen Instituts für Produktion, Verbrauch und Vermarktung machten die Kommission der Kaffeeanbauer des Landes mit der Strategie für die Entwicklung und Veränderung des Sektors in den Jahren von 2017 bis 2021 vertraut. Die Strategie definiert die Linienführung für die Verbesserung der nachhaltigen Produktivität angesichts der neuen Herausforderungen, die sich aus dem Klimawandel, den Preisschwankungen auf den internationalen Märkten und dem rapiden Ansteigen der Produktionskosten ergeben, erklärte Miguel Obando, Co-Direktor des Instituts.

Das Ziel der Strategie besteht darin, ein allgemeines Produktionsniveau von bis zu 25 Quintales (ein Quintal entspricht 46 Kilogramm) pro Manzana (eine Manzana entspricht 0,7 Hektar) zu erreichen und die Kaffequalität zu verbessern.

In Nicaragua gibt es 44.519 kleine, mittlere und große Kaffeeproduzenten, die auf einer Anbaufläche von 207.000 Manzanas 2.773.430 Quintales in jeder Ernte erreichen wollen. Vom insgesamt produzierten Kaffee sollen 2.495.000 Quintales exportiert werden. Der Rest geht in die eigene Konsumtion.

Um die Strategie zu verwirklichen, wird an der Erhaltung und Erneuerung der Plantagen gearbeitet. Die Entwicklung der nicaraguanischen Kaffeekulturen hat sich mit der Einführung der Sorte „Robusta“ in einigen Gebieten der Autonomen Karibikregionen gewandelt.

Ein zweites Element der Strategie ist die Förderung und Entwicklung der technischen Innovation und die genetische Verbesserung mit dem Ziel, die Qualität und die Resistenz vor Krankheiten wie den Rostpilz zu erhöhen.

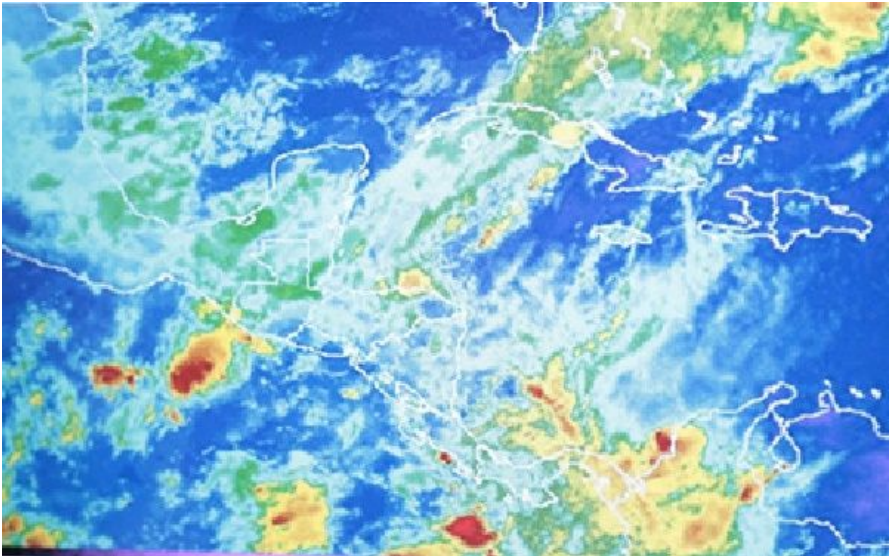
Das dritte Element ist auf die Verstärkung der Fortbildung gerichtet. Zum Fortbildungsprogramm gehören die Förderung des Unternehmertums, die Durchführung von Foren der Kaffeeanbauer und die Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Ein vierter Punkt ist die zusätzliche Wertschöpfung für den Kaffee, der fünfte seine Absatzförderung und Vermarktung und der sechste die Realisierung des Pflanzenschutzes auf den Plantagen.

ale/mau

Maßnahmenpaket zur Überwachung des Klimas

Juan José Lacayo auf El 19 Digital



Die Vizepräsidentin der Republik Compañera Rosario Murillo kündigte Anfang Juni 2017 an, dass das Nicaraguanische Institut für Territoriale Studien (INETER) den produktiven Sektoren ein Maßnahmenpaket vorstellen wird, das dazu dient, die Klimabedingungen zu überwachen. In der gleichen Woche stellte sie den Produktionsplan vor, der unter der Teilnahme von Produktionsgesellschaften erarbeitet wurde.

Die Agrarmeteorologie, an der das Landwirtschaftsministerium und INETER beteiligt sind, überwacht die Entwicklung der Bedingungen für die Feuchtigkeit des Ackers für die verschiedenen Kulturen. Sie weist gleichzeitig auf mögliche Schädlingsplagen und Krankheiten der Kulturen hin. Das Maßnahmenpaket ermöglicht es den Produzenten, rechtzeitig Gegenmaßnahmen einzuleiten. Eine Regenkarte soll den Produzenten helfen, sich zu orientieren und täglich auf plötzliche Regenfälle zu reagieren.

Zum Maßnahmenpaket gehört das Sattelite-Infrarot-System IR4. Es zeigt Regenwolken, die nach ihrer Farbe identifiziert werden. Schließlich wird das meteorologische Radar angeboten. Das ist ein Instrument, das in einer realen Zeit darüber informiert, wie sich die Bewölkung entwickelt.

Warum unterschrieb Nicaragua nicht das Pariser Abkommen?

Quelle: *Voz del Sandinismo*

In einem Artikel, der am 1. Juni 2017 veröffentlicht wurde, analysiert die britische *BBC* die Gründe, die dazu führten, dass Nicaragua die Unterschrift unter das Klimaabkommen von Paris im Jahre 2015 verweigerte. Der Text hebt hervor, dass das Land das Dokument nicht unterschrieb, weil es nicht streng genug gegenüber den reichsten Nationen ist, die für die Kontaminierung der Umwelt verantwortlich sind, während Nicaragua seine natürlichen Ressourcen für erneuerbare Energien einsetzt.

Es folgt der Artikel von *BBC*:

Nur zwei Länder unterschrieben das Pariser Klimaabkommen aus dem Jahre 2015 nicht: Syrien, das sich in einem Bürgerkrieg befindet, und Nicaragua. Jedoch haben die Gründe des mittelamerikanischen Landes nichts mit denen zu tun, die Donald Trump dazu verleiteten, das Abkommen zu kritisieren. Nicaragua lehnte das internationale Abkommen nicht ab, weil es die neuen Standards der Reduzierung der schädlichen Emissionen nicht anerkennen will, sondern weil die im Abkommen festgesetzten Standards nicht streng genug gegenüber den reichsten Nationen und größten Volkswirtschaften des Planeten sind. Mit anderen Worten: Nicaragua dachte, dass das Abkommen zu schwach sei.

Im Dezember 2015, als das Dokument unterschrieben wurde, sagte Paul Oquist, Chef der nicaraguanischen Delegation, der *Agentur Reuter*, dass die reichen Nationen mehr für die Rettung des Planeten tun müssen. In allen Gesprächen das Abkommen betreffend, machte Nicaragua darauf aufmerksam, dass die entwickelten Länder nicht ausreichend aktiv sind, um die Nutzung der fossilen Brennstoffe zu reduzieren. Oquist erklärte auch, dass die Fonds nicht ausreichend sind, um den Entwicklungsländern zu helfen, sich den Auswirkungen des Klimawandels anzupassen.

In einem Interview mit dem Programm *Democracy Now* sagte Oquist, dass „diese freiwilligen Anstrengungen das Pariser Abkommen betreffend nicht funktionieren. Bei diesen freiwilligen Anstrengungen spricht man von der universellen Verantwortung; davon, dass wir alle verantwortlich sind. Das ist eine verzerrte historische Option, denn nicht alle glauben an das Problem der Erderwärmung“, erklärte Paul Oquist.

„Nicaragua hat einen Anteil an den Weltemissionen von 0,03 Prozent. Sind wir verantwortlich für den Klimawandel? Nein, niemals.“

Oquist sagte dann, dass die entwickelten Länder, die zehn größten Volkswirtschaften, verantwortlich für 72 Prozent des CO₂-Ausstoßes sind. „Hundert Länder, die hundert ärmsten Länder, haben drei Prozent des CO₂-Ausstoßes.“

Er ergänzte: „Wir denken, dass wir uns von dieser verzerrten Position verabschieden und den Fokus dorthin richten müssen, wo das Problem gelöst werden kann: In den Ländern mit den 72 Prozent CO₂-Ausstoß. Diese Länder müssen ihre CO₂-Emissionen reduzieren.“

Das Argument ist nicht neu. Im Verlauf der Jahre haben die Entwicklungsländer argumentiert, dass die reichsten Länder auch am meisten kontaminierten sind. Sie sind es, die sich mehr anstrengen müssen, um ihre Emissionen zu reduzieren. Der Konsens, der in Paris erreicht wurde, besteht zweifellos darin, dass alle Länder die gleiche Verantwortung haben und dass sich deshalb alle anstrengen müssen, ihre Emissionen zu reduzieren, wenngleich jeder einzelne seine Limits freiwillig aufstellen soll.

Im Verlauf seines Protestes machte Paul Oquist klar, dass Nicaragua eins der wenigen Länder ist, das bereits etwas für die Rettung des Planeten tat. Nach Oquist erzeugte Nicaragua im Jahre 2015 52 Prozent seiner Energie aus erneuerbaren Energiequellen. Damit ist das Land noch weit entfernt von seinem Nachbar Costa Rica, das 98,1 Prozent seiner Energie aus erneuerbaren Energiequellen erzeugt. Aber Nicaragua hat Vorsprung gegenüber den USA, deren Anteil nur bei 13 Prozent liegt.

„Nicaragua wird von vielen Experten ein Paradies der erneuerbaren Energien genannt“, meinte die Weltbank 2013 in einem Bericht. „Das ergibt sich aus seinen großen Erdwärmeressourcen aus der enormen Vulkankette und der seismischen Aktivität, der hervorragenden Wind- und Sonnenausrichtung und den vielfältigen Wasserquellen.“

Nach Meinung von Experten befindet sich Nicaragua auf dem Wege, eine „grüne Energiemacht“ zu werden. Vor einigen Jahren war Nicaragua total von fossilen Treibstoffen abhängig“, stellte *NPR* (Nationaler Öffentlicher Rundfunk der Vereinigten Staaten) in einer Sendung fest. „Das Land hatte nur zentrale Wärmekraftwerke, um diese Treibstoffe in Elektroenergie zu verwandeln.“

Nicaragua erneuerte seine Position zum Klimawandel

Von Carlos Fernando Álvarez auf El 19 Digital



Die Position Nicaraguas zum Pariser Abkommen für den Klimawandel, Ergebnis der COP21, wird weiterhin gültig bleiben, sagte Dr. Paul Oquist, Berater-Minister für Öffentliche Politik der Präsidentschaft der Republik Nicaragua. Nicaragua zieht die Schlussfolgerung, dass das Pariser Abkommen rechtsverbindlich für die Länder sein muss, die verantwortlich für den Treibhausgasausstoß in der Welt sind. Sie müssen die größte Verantwortung übernehmen, um die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern.

Der Minister betonte, dass diese Position die gerechteste die Menschheit ist. Nicaragua ist gerade einmal für 0,03 Prozent der gesamten Treibhausgase der Welt verantwortlich.

Die Regierung des Comandante Daniel Ortega und der Compañera Rosario Murillo hat entschieden, das Abkommen nicht zu unterstützen, weil es nicht rechtsverbindlich ist. Das betrifft solche Aspekte wie die Finanzierung und die historische Verantwortung der Länder, die seit der industriellen Revolution 72 Prozent des Treibhausgases in die Atmosphäre gebracht haben. Folge dessen müssen genau diese Länder die Treibhausgase von 55 auf 35 Gigatonnen reduzieren. „Das kann nicht zu Lasten der 100 Länder mit dem geringsten Treibhausgasausstoß, der zusammengenommen nur drei Prozent aller Emissionen beträgt, gehen.“

Nicaragua hatte auch vorgeschlagen, die am meisten vom Klimawandel betroffenen Regionen zu berücksichtigen, unter denen sich Mittelamerika und das Äquatorgebiet befinden. „Ich glaube, dass diese Position im Verlauf der Zeit anwachsen wird, weil die Welt diesen Zustand, in dem sie sich befindet, nicht weiter ertragen kann. Man muss danach trachten, das Niveau der Ambitionen zu erhöhen. Man muss auch die Finanzierung der Milderung und Anpassung, der Verluste und Schäden, die wir Jahr für Jahr in der einen oder anderen Art erleiden, vorantreiben.“

Nicaragua wird, obwohl es nicht verantwortlich für den Klimawandel ist, seinen Beitrag für die Rettung der Mutter Erde leisten. Beispiel dafür ist die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien von 25 auf 53 Prozent. Nicaragua plant in der Zukunft einen Anteil von 90 Prozent.



Nicaragua für die Bewahrung der Mutter Erde und das Leben

Juan José Lacayo auf El 19 Digital

Die Vizepräsidentin der Republik Compañera Rosario Murillo gab eine offizielle Pressemitteilung der Regierung Nicaraguas bekannt, in der diese ihre in Paris erklärte Position zum Thema des Klimawandels verteidigte. Die Pressemitteilung hat folgenden Wortlaut:



Die Regierung der Versöhnung und Nationalen Einheit gibt unserem Volk und der Internationalen Gemeinschaft bekannt, dass in Vertretung unseres Präsidenten, unseres Volkes und unserer Regierung, Dr. Paul Oquist Kelley in Paris die formgemäße und gerechte Position vertrat, dass unser Planet und unser Land gegenüber den Auswirkungen des immer zerstörerischer werdenden Klimawandels verteidigt werden müssen.

Dr. Oquist betonte dort die historische Verantwortung der entwickelten Länder für die Emissionen, welche das Klima am meisten beeinträchtigen, die Verderben und Zerstörung erzeugen und die alle Bewohner des Planeten schwer belasten, vor allem die in den ärmsten Ländern.

Dr. Oquist erklärte, dass die hundert ärmsten Länder der restlichen Welt drei Prozent der Emissionen erzeugen, während die zehn am meisten entwickelten Länder 72 Prozent CO₂ produzieren.

Die Regierung Nicaraguas klagte damals und klagt heute im Namen unseres Volkes eine realistische und wirklich verantwortungsvolle Antwort mit echten und bedeutenden Lösungsansätzen ein. Es müssen gemeinsame, aber differenzierte Verantwortlichkeiten aufgestellt werden, welche diejenigen auffordern, strikte Verpflichtungen zur Reduzierung ihrer Emissionen und zur Bereitstellung von Ausgleichsmittel für die sogenannte Anpassung zu übernehmen, die sich am umweltschädlichsten verhalten.

Nicaragua, das eine kleine Volkswirtschaft und eine Regierung hat, die eine Politik verfolgt und Programme entwickelt, um die Armut zu verlassen, gehört nicht zu den Kontaminierungsmächten. Es ist nicht verantwortlich für den Klimawandel. Es handelt nach einer ehrlichen Verpflichtung, indem es die erneuerbaren Energiequellen fördert. Diese Anstrengungen wurden von sach-

kundigen internationalen Organisationen anerkannt. Sie qualifizierten uns als eine „Grüne Energiemacht“.

Als sie den Vertrag von Paris vom 22. April 2016 nicht unterschrieb, nahm die Regierung der Versöhnung und Nationalen Einheit eine klare Position der Verteidigung des Planeten und des Lebens ein und appellierte an das Bewusstsein und die Verantwortung der Welt. Nicaragua hat ein Paket von Maßnahmen entwickelt, das es uns von unseren alternativen Energiequellen ausgehend erlaubt, das Energienetz umzugestalten und die Abhängigkeit von den fossilen Treibstoffen zu reduzieren. Die Weltbank betonte, dass unser Land die beste Erzeugung erneuerbarer Energien in Mittelamerika hat.

Dr. Paul Oquist hat im Namen unseres Präsidenten, unseres Volkes und seiner Regierung die entwickelten Länder ersucht und darüber auf allen internationalen Foren gesprochen, ihre Verpflichtung zu erhöhen, um die Auswirkungen des Klimawandels zum Wohle der zukünftigen Generationen, der Mutter Erde und des Lebens zu mildern.

Mit der Verantwortung, Achtung und Verpflichtung, die uns charakterisieren, erneuern der Präsident der Republik und die Regierung der Versöhnung und Nationalen Einheit ihre unerschütterliche Option, mit einer konsequenten Politik und Praxis die Mutter Erde, das Klima, die Umwelt, den Planeten und das Leben zu verteidigen.

In Fortsetzung unserer genannten Absichten fordern wir ein Klimaabkommen mit den größtmöglichen Verpflichtungen in Bezug auf die Emissionen und die Finanzierung für die Anpassung und Milderung in einem Konzept der Entschädigung für die am meisten betroffenen und verletzten Völker, unter denen sich die Lateinamerikas und der Karibik befinden.

Das Ansteigen der Temperaturen mit all seinen katastrophalen Konsequenzen ist heute die große Gefahr. Die aufhellende und feste Position Nicaraguas ist lebendiger als je zuvor.

Managua, 2. Juni 2017

Regierung der Versöhnung und Nationalen Einheit und
Präsidentschaft der Republik

Das Recht, Nation zu sein

Edwin Sanchez auf Voz del Sandinismo

I.

Wenn die Würde eine Biografie auswählte, dann wäre Augusto César Sandino ihr Auserwählter. Was tat der General der freien Männer und Frauen, was drei Präsidenten der mächtigsten Nation der Welt nicht vorweisen konnten? Sein Vermächtnis, seine Kühnheit, seine hervorragenden Schriften und seine Siege bleiben in dauernder Erinnerung. Drei Staatschefs der größten Macht in der Menschheitsgeschichte Calvin Coolidge (1923-1929), Herbert Hoover (1929-1933) und Franklin D. Roosevelt (1933-1945) schafften es nicht, die Vereinigten Staaten und den Kongress zu überzeugen, dass Sandino kein „Bandit“ war, ein Typ, der die Berge Nicaraguas veröden ließ und die Menschen nicht achtete. Heute würden sie sagen, die Menschenrechte nicht achtete.

Die Anschuldigungen gegen die Frente Sandinista sind gleichartig. *La Prensa*, die Dienerin der Wahrheit, gelang es nicht, mit dem schmutzigen Papier, der giftigen Tinte, der Druckmaschine und dem Geld, das Ansehen des Helden der Segovias zu zerstören. Die Rechten schafften es nicht, ihren schändlichen Bodensatz im Volk zu hinterlassen, dass Sandino ein „Wegelagerer“ gewesen sei. Und so machten sie aus ihm einen Kommunisten, der ein Agent Moskaus und eine Gefahr für das Privateigentum und die Geschäfte war. Der General wollte und die Sandinisten wollen keine fremden Modelle und Wirtschaftssysteme nachahmen, die theoretisch schön leuchten, in Wirklichkeit aber eine Katastrophe sind. Sandino deklarierte und bewies seine Vision vom Sozialismus, nicht vom Kommunismus.

Der Mann aus Niquinohomo brütete in seinem Geist nicht aus, das Naturrecht zu annullieren, das seit der Geburtsstunde der Welt besteht: Das Eigentum. Weniger, um die Investoren, das ausländische Kapital zu verstoßen, sondern besser, um die Nordamerikaner einzuladen. Die wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit verlangte nach der Regulierung des Staates. Sandino legte José Román dar: „Meinerseits empfehle ich, für jene Arbeiter einzutreten und ihnen das System der Kooperative anderer Länder zu erklären, die bedauerlicherweise ausgebeutet werden. Wir müssen verlangen, dass uns eine Regierung verwaltet, die sich um das Volk sorgt, damit es nicht bis aufs Blut durch die Kapitalisten und die großen ausländischen Unternehmen ausgebeutet wird. Denn das Volk ist die Nation. Und es wäre gut, wenn die Arbeitergewerkschaften darüber abstimmen könnten, dass alle Betriebe, die in Nicaragua tätig sind, ihre Arbeiter anteilmäßig medizinisch, bildungsmäßig, gesetzlich und organisatorisch betreuen müssen. So etwas haben wir aber nicht. Ich erklärte ihm, dass ich

kein Kommunist bin, sondern ein Sozialist. Jeder Mensch hat das Recht, Nutzen von seiner Arbeit zu haben, aber niemals die Pflicht, von einer fremden Ignoranz ausgebeutet zu werden."

Wie können ein Kind, das auf einer Hazienda Kaffee pflückt, ein junger Kaffee- und Bohnenhändler in Niquinohomo, Catarina, Nandasmo, Masatepe und Jinotepe, ein Arbeiter, ein Lagerwächter der Honduras Sugar and Distilling Co., ein Abteilungsleiter des Treibstoffhandels bei Huasteca Petroleum, ein Handwerker, ein Leiter der Reinigungsgruppe im Dorf Montecristo in Honduras, ein Schlosser in Grenznähe zu Costa Rica klar erkennen, was Nicaragua braucht? Warum schaffen es die Doktoren, Akademiker, Marxisten, Philosophen und Gesellschaftswissenschaftler nicht, ihnen das mit der Meisterschaft des Generals (Sandino) zu erklären?

In Übereinstimmung mit den Gedankengängen Sandinos, nehmen sich heute die Kooperative, Betriebe und Investoren die Freiheit heraus, sich in einem Land mit dem Modell der Bündnisse, des Dialogs und des Konsens' entwickeln zu können. Sandino legte die Koordinaten: Zwar kann das Kapital sein Werk vollbringen und sich entwickeln. Aber der Arbeiter darf nicht erniedrigt und ausgebeutet werden.

II.

Am 4. Mai 1927 fand eine grundlegende Wende in der Geschichte Nicaraguas und des Kontinents statt. Sandino prägte das Vorher und Nachher, die Würde und die Tradition. Vorher, 1927, und nachher, 2017, gab und gibt es Ehrenhafte und Verräter. Als „nicaraguanische Renegaten" beschrieb der General diejenigen, die in der Metropole danach flehen, dass Nicaragua wieder eine Bananenrepublik wird. „...Ich beschloss, zu kämpfen, denn ich erkannte, dass ich dazu verpflichtet bin, gegen den Verrat am Vaterland und an den nicaraguanischen Idealen zu protestieren. Kugeln sind das einzige, womit die Souveränität Nicaraguas verteidigt werden kann. Denn es gibt keinen Grund dafür, dass sich die Vereinigten Staaten in unsere Familienangelegenheiten einmischen... Der 4. Mai ist in der Tat der nationale Feiertag, aber nicht deshalb, weil an diesem Tag Moncada (Oberbefehlshaber der liberalen Armee Nicaraguas) mit Henry Stimson verhandelte, der von Coolidge (republikanischer Präsident der USA von 1923 bis 1929), der zur liberalen Armee gesandt worden war, die gerade die Schlacht in Tipitapa gewonnen hatte. Sondern deshalb, weil an diesem Tag Nicaragua vor der Welt demonstrierte, dass es sich seine nationale Ehre nicht nehmen lässt und dass es noch Landeskinder hat, die mit ihrem Blut den Schandfleck der anderen abwaschen werden."

III.

Wie vor 90 Jahren streben die Sandinisten nicht danach, Feinde der USA zu sein. Sandino ließ Washington nie bombardieren, um Hoover (republikanischer Präsident der USA von 1929 bis 1933) zu zwingen, eine heuchlerische Regierung mit einer diensthabenden Marionette zu besetzen. Er setzte auch nicht seinen General Horacio Portocarrero als Präsident des Amerikanischen Wahlkollegiums ein, um die Wahlen zu überwachen. Er finanzierte keine Zeitung, um eine nicht haltbare Invasion in Texas oder Arizona zu rechtfertigen. Er richtete seine (nicht vorhandenen Kanonen) nicht auf San Francisco oder New York. Es war umgekehrt. Weder die erbarmungslose Artillerie der US-Army noch die Bombenangriffe, die der General und seine Kämpfer ertragen mussten, konnten ihn schlagen. Was geschah um Sandino herum in diesem schlimmen Krieg, der ihn zwang, an der Spitze seiner Jungs zu leben und den er letztendlich wunderbarerweise unverletzt überstand?

Sandino erzählte Román von einem der Kämpfe auf seinem Kreuzzug: „Ein solcher Gipfel ist der El Chipote, damals noch unerwähnte Bergkuppe der Anden. Aber bevor wir uns für den El Chipote entschieden hatten, mussten wir noch einige Schlachten schlagen: Die am 25. Juli bei San Fernando war ein unerwartetes Zusammentreffen mit einer starken Truppe Marines, die zahlenmäßig größer war als unsere. Es begann eine Horrorschlacht, in der es um Leben und Tod ging. Sie hatten gegen uns Maschinengewehre in Stellung gebracht und ich fragte mich, wie wir hier mit dem Leben davon kommen wollten. Fast meine ganze Armee flüchtete.“

Stand etwa geschrieben, dass Sandino auf den Schlachtfeldern dem Tode entronnen wäre und seine Erdentage als Opfer der schändlichsten Aktion der Verräter beendete? War dieses Opfer nicht deshalb, damit das Volk verstehen sollte, dass Nicaragua dazu berufen ist, eine souveräne Nation zu sein und nicht der Abklatsch eines Landes, das Renegaten verwalten? „Ich will nur das freie Vaterland oder sterben!“ Dies war der einzige Grund seines Kampfes in Nicaragua gegen die Eindringlinge. Niemals war es das Motiv des Hasses auf die Amerikanische Union, weder aus politischen noch geökonomischen Gründen. Und so ist auch das Vermächtnis, das die FSLN verkörpert.

Die Würde von 1927 gibt uns 2017 das elementare Recht, eine Nation zu sein. Ist es so schwierig, das zu verstehen?

mem/es

Inhalt:

Munizipalwahlen sollen die Stabilität vertiefen	1
Klimawandel in Nicaragua	3
Wissenschaftlicher Umweltkongress	4
Strategie für die Entwicklung der Kaffeekulturen	5
Maßnahmenpaket zur Überwachung des Klimas	6
Warum unterschrieb Nicaragua nicht das Pariser Abkommen?	7
Nicaragua erneuerte seine Position zum Klimawandel	9
Nicaragua für die Bewahrung der Mutter Erde und des Lebens	11
Das Recht, Nation zu sein	13

Redaktionsschluss: 30. Juni 2017

Impressum:

Herausgeber: Wolfgang Herrmann (V.i.S.d.P)
Dreesch 18, 17291 Grünow
Telefon 039857-139003
Email: ing-herrmann@online.de

Internet: www.nuevanicaragua.de